

# Zleidgenossen-Galerie : Herr Faltenreich

Autor(en): **Kobel, Alfred / Lesch, Walter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeichnung von Alfred Kobel

## ZLEIDGENOSSEN - GALERIE

von Walter Lesch

### Herr Faltenreich

Im frühlingsgrünsten Alter  
 War er schon Stirnenfalter,  
 Und Unglück, das er gar nicht hatt'  
 Fand, wenn auch psychisch nur, doch statt.

Und also traf ihn eines Tags —  
 Wie sollt' es ihn auch schonen —  
 Das Maximum des Schicksalschlags:  
 Er erbt Millionen!

Den Steuerfuß im Nacken stöhnt  
 Und schrumpft er seither unversöhnt  
 Dahin, dahin, der Unglücksrabe —  
 O, krächz er endlich doch im Grabe!

### Lieber Nebel

Beim Lesen der folgenden Zeilen  
 mußte ich gleich an die Vorgänge im  
 Osten denken:

Wer heut sein Haupt noch auf der Schulter  
 trägt,  
 Hängt es schon morgen zitternd auf den Leib,  
 Und übermorgen liegt's bei seiner Ferse.

Gelesen im Werke: Prinz Friedrich von Hom-  
 burg, von Heinrich von Kleist. B

### Unsere Favoriten

Unsere besten und zuverlässigsten  
 Kenner sind immer noch die Parade-  
 hengste der PdA ... Gibt es irgendwo  
 im Osten ein Bankett mit Wodka und  
 Kaviar, dann rennen sie stramm dorthin;  
 wird aber im Paradies prozessiert und  
 gehängt, dann haben sie den Kopf  
 schon wieder aus der Schlinge und ren-  
 nen heim in die verfluchte Schweiz ...

## Zu sich selber gesprochen

Den Menschen ist die Sprache ge-  
 geben, damit sie ihren Mangel an Ge-  
 danken in Worte kleiden können.

Verwandschaft ist das, was sich im  
 Getrenntsein ebenso sehr nach einander  
 sehnt, wie es sich im Beisammensein auf  
 die Nerven geht.

Wenn man bedenkt, daß man bis ans  
 Ende seiner späten Tage nicht fertig  
 würde, alles Schöne, Erhabene und Be-  
 glückende dieser Erde in sich aufzu-  
 nehmen, muß man sich über die Zeit-  
 verschwendung wundern, mit der wir  
 Häßliches suchen und uns mit ihm aus-  
 einandersetzen.

Nicht alle Männer, die jammern, daß  
 sie nicht wissen, wo ihnen vor Arbeit  
 der Kopf steht, sind Faulenzer; manche  
 von ihnen verrichten sogar auch eine  
 bescheidene Tätigkeit.

Die ärgsten Wucherer sind gewisse  
 Automobilisten, wenn sie ein Mädchen  
 in ihrem Wagen mitnehmen. Für ein  
 bißchen Benzin verlangen sie ein ganzes  
 Weib.

Er wurde Politiker und ging in die  
 ewige Redseligkeit ein.

Du meinst, es genüge, einer Frau dein  
 Herz zu schenken. Kann sie es um den  
 Hals, an den Fingern oder in den Ohren  
 tragen? Du Narr!

Man muß nur wenig vom Leben ver-  
 langen, dann bietet es einem so unend-  
 lich viel.

Wenn sich der Snob nicht langweilt,  
 unterhält er sich nicht.

Die Intriganten und Bösewichter sind  
 aus der Literatur verschwunden; man hat  
 sie im Leben so oft, daß man sie nicht  
 auch noch lesen oder dargestellt sehen  
 möchte.

Selbst Weisheiten sinken zu verach-  
 teten Binsenweisheiten herab, wenn sie  
 sich zu oft anbieten. Was aber wird erst  
 ein Mensch, der zu häufig in Erschei-  
 nung tritt?  
 Wilhelm Lichtenberg

ADLER zeichnet Slogans aus  
 dem ADLER-Wettbewerb

"Bedeutet  
 Schreiben Dir  
 Verdruss,  
 mit Adler  
 wird es zum  
 Genuss!"



ADLER



Generalvertretung:  
 Büro-Fürer Zürich  
 Münsterhof 13

pen